

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis:  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-  
des Königl. Amtsgerichts



Blatt

und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Sechsendvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babs,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentanz.  
Kudolph Rosse und C. L.  
Daube & Comp.

Mittwoch.

Ar. 69.

29. August 1894.

## Mittwoch, den 5. September: Viehmarkt in Radeberg.

### Die Rechtsfrage im Börsenspiel.

In weiten Volkstreifen herrscht gegen die Börse oder vielmehr gegen das Treiben an der Börse ein so großer Unwille, daß man in parlamentarischen und juristischen Kreisen sich schon längere Zeit mit der Frage beschäftigt, wie man den Auswüchsen in den Börsengeschäften ein Ende oder doch wenigstens eine empfindliche Strafe bereiten kann. Es muß übrigens, um bei der hoch gehenden Agitation gegen die Börsenmanöver nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten, darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich vernünftige Reformbestrebungen niemals gegen die Börse und die legitimen Börsengeschäfte richten dürfen, denn die Börse ist eine Einrichtung zur Ermittlung der Preise aller Werthe und zur Anlage von Geldkapitalien in Zins- und Dividenden tragende Papiere, sowie zum Verkaufe der letzteren, und es würden sich sofort neue Zusammenkunftsorte von Kaufleuten, Kapitalisten u. s. w. bilden, also neue Börsen in allen Städten entstehen, wenn die bestehenden aufgehoben würden. Sowohl hinsichtlich des wirtschaftlichen Gemeinwohles als auch bezüglich der Verwerthung von Geldkapitalien sind deshalb die Börsen, an welchem vorzugsweise die Käufe und Verkäufe von Staats- und Stadtanleihen, Eisenobligationen, Bank- und Industrieaktien stattfinden, sehr nützliche Institute. Dieselben bieten aber zu einer Menge mehr oder weniger bedenklicher Geschäfte Gelegenheit, welche man allgemein Börsenspiel nennt, und wobei es sich nicht um eine eigentliche Kapitalanlage, sondern um sogenannte Differenz- und Termingeschäfte, also um Scheinkäufe oder Spekulationsspiel handelt. Mit dieser Art Börsengeschäfte wird nun vielfach ein kolossaler Unfug getrieben, hauptsächlich insofern, daß eine große Anzahl berufener und unberufener Börsenmänner theils selbst diese Scheinkäufe zu Spiel- oder Spekulationszwecken abschließen und dadurch die Preise vieler Werthe und Waaren oft ganz unsinnig beeinflussen, theils aber auch eine ganze Menge großer und kleiner Privatkapitalisten zu dieser Art Börsenspiel verleiten. Es ist nun an sich unmöglich, derartige Geschäfte überhaupt gesetzlich auszurotten zu wollen, denn für gewisse Geschäftsleute, welche zum Beispiele für ihre Ankäufe im Auslande russische Rubel und ungarische Gulden, die im Werthe steigen und fallen, brauchen, ist das Differenz- und Termingeschäft in solchen Geldsorten ein durchaus rechtliches Geschäft, denn dadurch können solche Kaufleute den wirklichen Einkaufspreis bei Abschluß des Geschäftes festlegen und sind mit der zu zahlenden Kaufsumme nicht vom Rubel- und Guldenkurs abhängig. Verwerfliches Spielgeschäft ist aber das Differenz- und Termingeschäft, wenn Leute, welche gar nie die Absicht haben, die russischen Rubel oder den amerikanischen Weizen je anzunehmen, solche Scheinkäufe machen, bez. Scheinlieferungen übernehmen und solche Fälle sollten einfach als verbotenes, bez. strafbares Hazardspiel behandelt werden. Thatsächlich hat auch das Reichsgericht in einer ganzen Anzahl aus solchen Börsengeschäften entstandenen Prozessen den Spieleinwand seitens der Verklagten gelten lassen. Differenz- und Termingeschäfte sind also bis zum Beweise des Gegentheiles Glücksspiel und dürfen von unseren Gerichten künftig stets in diesem Sinne abgeurtheilt werden. Damit ist aber wenigstens manchen Auswüchsen in den Börsengeschäften immerhin ein Damm vorgeschoben.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Der hiesige Turnerbund beging am Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest durch Auszug, Schauturnen auf dem Schützenhausplane, Abends Concert im Herrenhause, Freilübungen und Ball. Die Uebungen auf dem Schützenhausplane gingen glatt von statten, beim Kirturnen an den verschiedenen Geräthen zeigte die jugendliche Kraft und Gewandtheit am vortheilhaftesten, auch erregten die Reulenübungen beim zuschauenden Pub-

likum vielen Beifall. Die am Abend nach dem Concert auf dem Saale des Herrnhauses stattfindenden Freilübungen und Gruppenstellungen gelangten ausgezeichnet zur Ausführung, sodaß am Schluß den Turnern ein lebhafter Applaus seitens der Anwesenden zum Lohn ward.

Pulsnik. Am vergangenen Sonntage konnten unsere Nachbargemeinden Pulsnik M. S. und Böhmen-Bollung bei schönstem Wetter ihr seit Wochen vorbereitetes Schulfest begehen. Nachdem frühzeitig die größeren Schulknaben die Bewohner durch lebhaftes Trommeln aus dem Schlummer geweckt und damit das Fest eingeleitet hatten, erfolgte am Nachmittage der Auszug der Kinder, der sich erst nach dem Oberdorfe, alsdann zurück nach dem Festplatze bewegte. Der Ort war festlich mit Fahnen geschmückt und zahlreiche Ehrenporten waren auf den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, errichtet. Nach Ankunft der Kinder auf dem Platze begann mancherlei Spiel und Kurzweil, viele Erwachsene beteiligten sich hierbei, den Herrn Lehrer Berge, der allein dies Kinderfest in seiner Vorbereitung und Ausföhrung zu leiten und zu übersehen hatte, bereitwillig unterstützend. Das Fest hatte auch sehr viele Besucher aus der Stadt herbeigelockt, sodaß sich auf dem Platze ein sehr lebhafter Verkehr entwickelte. Den Höhepunkt des Jubels und der Freude erreichte das Fest an dem Abende nach eingetretener Dunkelheit erfolgenden Einzuge der Kinder. Zahlreiche Roth- und Grünfeuer leuchteten auf und erhellten die Straßen der Ortschaft bis zur Schule. Hieselbst erfolgte Gesang und Ansprache, womit das Fest endete.

Der August geht seinem Ende entgegen und mit ihm die Sommerluft. Der September ist immerhin auch noch ein sehr hübscher Herr, viel sanfter und lebenswürdiger und meist beständiger als der leidenschaftliche August, der sich heuer nicht durch große Hitze, sondern mehr durch Niederschläge auszeichnete. Alle Prophezeiungen über den Witterungscharakter des Jahres 1894, das sehr trocken und dürr, wie das vorige, werden sollte, sind hinfällig geworden und man sieht wieder einmal, was auf solche Reden und auf „Nordpols, lange Haideähren“ u. z. zu geben ist. Hoffentlich gewährt uns ein schöner, sonniger Herbst Ersatz für den traurigen Sommer. Viele erfahrene Leute gehen deshalb auch erst im September auf Reisen, weil das Wetter schöner und beständiger, die Luft kühler und klarer und die Hotelpreise aller Orten niedriger sind. Aber der September bringt uns doch den Herbst und der Sommer geht zu Ende. Da gilt es jetzt die Sommerluft noch einmal mit voller Lust zu schöpfen. Weiß doch Keiner, wie oft ihm der Sommer wiederkehrt. Die meisten Blumen sind verblüht, die Bierfüßler des Waldes beginnen schon jetzt das leichte Sommerkleid abzulegen, um es später mit dem dicken, warmen Winterpelze zu vertauschen; die gesiebten Sänger in den Wipfeln folgen ihrem Beispiele und rüsten sich für die nahe bevorstehende Wiederekehr der großen Wanderschaft nach dem Süden durch tägliche, mit Gewissenhaftigkeit ausgeführte Flugübungen. An den Gestaden fernere Meere, an den Ufern heiliger Ströme, wo die Lotusblume blüht und die breiten Sykomoren rauschen, da wissen sie ein verborgenes Plätzchen, wo sie Ruhe und friedliches Glück finden werden. Kurz, alle Vorbereitungen und Anzeichen für den kommenden Herbst sind vorhanden. Darum benützet die noch bevorstehenden sonnigen Tage! Hinans in den dunkelgrünen Wald, durch Auen und über Wiesen, so lange noch Jugend und Sommer um uns wehen!

„Sind Sanct Lorenz und Sanct Barthel schön, ist trockner Herbst voranzusehn!“ — so heißt es in einer alten Bauernregel, deren Bewahrheitung diesmal umso willkommener wäre, als leider die Folgen der anhaltenden Nässe sich schon nach den verschiedensten Seiten hin recht fühlbar gemacht haben. Mancher Landwirth seufzt Angesichts des auswachsenden Getreides und der faulig werdenden Kartoffeln, während aus den Sommerfrüchten und Luftcuroorten die Klage kommt, daß die diesjährige Saison,

welcher zuerst so große Erwartungen gegolten hatten, infolge des eingetretenen nassen Verhängnisses eine bedauerliche Verkürzung erfuhr, da zu dem trostlos verpöchteten Juni sich dann auch noch ein zum guten Theil verregneter August gesellte und daher viele Sommergäste zeitiger, als zuerst beabsichtigt war, ihre Koffer packten. Sollte nun der erquickende Sonnenschein des St. Bartheltages — 24. August — in der That die oben bezeichnete Wirkung für die weitere Gestaltung des Wetters haben, so ließe sich dies allseitig nur freudig begrüßen.

Am letztvergangenen Sonntag, Abends gegen 11 Uhr brannte in Röhrsdorf bei Königsbrück eine 180 Schock Roggen enthaltende Feime nieder, deren Ausbruch am anderen Morgen beginnen sollte. Den Besitzer, Herrn Rittergutspächter Löber, trifft indeß kein Schaden, da die Feime genügend versichert ist.

Bisher verfügte Dresden über ein Vermögen von 57 080 926 Mk. Der neueste Abschluß bewertet das gesammte Besitztum der Stadt mit 60 553 389 Mark.

Leider ist abermals von einem Vorfall zu berichten, welcher die ohnehin herrschende Besorgniß um die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs nur noch zu steigern geeignet ist. Ein am Dienstag Abend nach beendeter Feuerwerk vom Reutersdorfer Schießplatz heimkehrender Fabrikarbeiter aus Neugersdorf ward, als er in einen Abzweigungsweg einbog, plötzlich von zwei Kerlen angefallen, deren einer ihm am Halse faßte und die Wardschaft verlangte, wach letztere — sie bestand nur in wenigen Pfennigen, die der Angegriffene in der Weste trug — die Strolche erhielten, worauf sie, da Passanten auf die Hilferufe des Neugersdorfers herbeieilten, alsbald verschwanden. Letzterer kam mit einem nachhaltigen Schreck davon, infolgedessen er am Mittwoch das Bett hüten mußte.

Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Rasselohla bei Großenhain gemeldet. Am Freitag früh fand man die Gutsbesitzer Wilhelm Gintler und Gottfried Große in den inmitten des Dorfes gelegenen Teichen tot auf, und zwar lag jeder der Entseelten selbsterweise in einem andern Teiche. Wie man mittheilt, sind die beiden Gutsbesitzer am Donnerstag Abend bis gegen 10 Uhr im Gasthose zusammen gewesen und haben sich dann auf den Heimweg gemacht. Ob ein Selbstmord vorliegt oder ob die beiden Gutsbesitzer im Dunkel der Nacht vom Wege abgerrt und so in die Teiche gefallen sind, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ueber den entsetzlichen Unglücksfall in Rasselohla bei Großenhain dürfte wohl schwerlich Aufklärung erlangt werden. Der unter so seltenen Umständen erfolgte Tod der beiden Gutsbesitzer erregt allenthalben das größte Aufsehen. Eigenthümlich berührt hierbei, daß man nicht nur jeden der Verunglückten in einem anderen Teiche fand, sondern daß auch beide in ganz gleicher Lage vorgefunden wurden, die Füße noch am Ufer befindlich und nur der Kopf unter Wasser.

Unter großem Andränge des Publikums hat am Donnerstag nachmittag 1 Uhr in Ebersbach das Begräbniß des ermordeten Blattschreibers Hoffmann stattgefunden. Der des Mordes an seinem Vater verdächtige Sohn Hoffmanns aus Niederriedersdorf ist am Dienstag Nachmittag nach Bautzen überführt worden und hat auch nicht an dem Begräbniß seines Vaters, was allgemein erwartet wurde, theilnehmen dürfen. Von seitens des anderen Sohnes Hoffmanns, des Gärtnerbesizers in Schwarzenberg, ist der Kgl. Staatsanwaltschaft ein neuer Verdacht mitgetheilt worden. Derselbe hat einen Arbeiter beschäftigt, den er später infolge verschiedener Vorfälle entlassen mußte. Dabei hat der Arbeiter gegen Herrn Hoffmann verschiedene Drohungen ausgestoßen und besonders geäußert, er werde sich an der Familie furchtbar rächen. Dem Manne war es bekannt, daß der Vater Hoffmanns in Ebersbach lebte.

Das in weitenweitem Entfernung von Leipzig sichtbare mächtige Gerüst, welches gegenwärtig über der Kuppel des Reichsgerichtsgebäudes errichtet worden ist,